

FRANZ KIECHLE

OSTARKADISCHE ORTSNAMEN AUF PYLISCHEN LINEAR
B-TAFELN

EIN BEITRAG ZUR BESIEDLUNGSGESCHICHTE ARKADIENS

Auf pylischen Linear B-Tafeln erscheinen neben Ortsnamen, die mit Plätzen späterer Epochen in Messenien, in Triphylien oder auch im westlichen Arkadien in Verbindung gebracht werden können, also mit Gebieten, die in noch annehmbarer Entfernung von Pylos liegen, mehrfach auch solche, die später im östlichen und besonders im nordöstlichen Arkadien zu finden sind.

Auf Grund dieses Sachverhaltes nahm H. Mühlstein, Olympia in Pylos (1954), in der ersten Entdeckerfreude eine Ausdehnung des pylischen Reiches der mykenischen Zeit bis an den Nordrand der Peloponnes an¹. Vorsichtiger bemerkten Ventris-Chadwick, Documents in Mycenaean Greek (1956) 139f., zu den "places as far distant as Orchomenos in Arcadia or even Corinth", daß "it is a sounder policy to expect the names to be confined to Messenia, or at least the south-western quarter of the Peloponnese...". Und etwa L. R. Palmer, Minos 4, 1956, 135, legte dar, daß der Kontext von An 519 die verschiedentlich vorgeschlagene Identifizierung von *A₂-ra-tu-wa* mit Araithyrea-Phlius verbiete. Auch G. Pugliese Carratelli, Studi class. e orient. 7, 1958, 43, hielt es für fraglich, ob unter *e-ko-me-no* Cn 12 Orchomenos in Arkadien zu verstehen sei. Allmählich ließ jedoch die Undurchsichtigkeit dieser Materie das Interesse an ihr erlahmen. Schon E. Risch, Athenaeum 36, 1958, 334ff., streifte in seiner Behandlung der *o-ka*-Tafeln Lokalisierungsfragen nur noch nebenbei². Und L. R. Palmer, Mycenaeans and Minoans (1961) 81, bemerkte zu diesem Themenkreis lediglich, *ko-ri-to* dürfte zwar als Korinthos zu lesen sein, "but this Pylian dependency can hardly be the famous Corinth of later times". Doch ist eine Klärung der Geographie des 'pylischen Reiches' zweifellos von großer Wichtigkeit —

¹ So deutete er a. O. 10 *ko-ri-to* Ad 921 als Korinth und führte zur Stützung dieser Identifizierung an, daß Ausgrabungen dessen Besiedlung in mykenischer Zeit erwiesen hätten.

² Z. B. a. O. 340

und ein Agnostizismus in dieser Hinsicht kann willkürlichen Lokalisierungen Tür und Tor öffnen³. Auch stehen die Ortsnamen 'Orchomenos' und 'Korinthos' auf den pylischen Tafeln keineswegs isoliert, was ihre Behandlung in größerem Zusammenhang erforderlich macht.

Folgende auf Linear B-Tafeln von Pylos erscheinende Orte lagen, wenn man sie mit gleichen oder ähnlichen Ortsnamen späterer Zeit identifiziert, auffällig weit von Pylos entfernt⁴: *a₂-ra-tu-a* Cn 3 bzw. *a₂-ra-tu-wa* An 519: 'Αραιθυρέα⁵', bzw. 'Αραντία, alte Namen für Phlius am Nordostrand Arkadiens; *a₂-ru-wo-te* An 657 (Halwontei): 'Ἀλοῦς am Ladon nordöstlich von Thelpusa (Paus. VIII 25, 2); *a-si-ja-ti-ja* Ae 134 u. ö., *a-sa-ti-ja* Mn 162: adjektivische Formen zu Asea in Südarkadien; *e-ko-me-no* Cn 40 u. ö.: 'Ἐρχομενός; *i-wa-so* An 519 u. ö.: 'Ιάσιοι, zu Iasos im arkadisch-lakonischen Grenzgebiet⁶, dazu *i-wa-si-jo-ta* Cn 3: Iwasiotai; *ke-ra-ti-jo-jo* An 424: Geraiastioio, Gen. zu Γερασίστιον in Arkadien; *ku-te-ra*₃ Aa 506 u. ö.: Kythera, dazu das Ethnikon *ku-te-ra-o* (Gen. Pl.): Κυθήρων; *re-u-ko-to-ro* An 35 u. ö.: Leuktron; *ro-u-so* Aa 717 u. ö.: Lusoi am Nordrand Arkadiens, dazu das Ethnikon *ro-u-si-jo* Vn 10 u. ö.

Gerade Orchomenos und das nordöstliche Arkadien nehmen nun auch später innerhalb dieser Landschaft eine gewisse Sonderstellung ein, die besonders auffällig ist, wenn man an die antike Tradition von den Minyern in der Peloponnes⁷ denkt und daran, daß das homerische Pylos von Neleus, einem Fürsten aus dem minyischen Iolkos, gegründet worden und dessen Gemahlin Chloris nach ursprünglicher Auffassung aus dem minyischen Orchomenos ge-

³ Eine Tendenz hierzu läßt sich etwa bei Pugliese Carratelli erkennen: *re-u-ko-to-ro* An 35 u. ö. ist zweifellos 'Leuktron' zu lesen. Einen Ort dieses Namens gab es an der Ostküste des Messenischen Golfes (Paus. III 26, 4ff.; Strab. VIII 361) und im Grenzgebiet zwischen Arkadien und Lakonien (IG IV 619; 1605; vgl. Wrede, RE XII 2, 2308). Pugliese Carratelli a. O. 43 verneinte jedoch auf Grund seiner vorgefaßt anmutenden Auffassung von der Ausdehnung des pylischen Reiches die Möglichkeit, *re-u-ko-to-ro* mit einem der beiden genannten Orte zu identifizieren, und betrachtete es als eine unbekannte Örtlichkeit im Gebiet von Pisa.

⁴ Vgl. Ventris-Chadwick, Docs. 147f.

⁵ Mühlstein a. O. 5 nahm an, daß das arkadische ON-Suffix-εα gewuchert haben und an ursprüngliches *Αραιθυ-α angehängt worden sein könnte. Palmer a. O. 245 sieht nunmehr in dem Suffix -wa in *A₂-ra-tu-wa*, *Ro-o-wa*, *A-pa-ta-wa* und *Ri-so-wa* ein luwisches Sprachelement.

⁶ Paus. VII 13, 7; Fimmen, RE IX 1, 785 (im Grenzgebiet von Skiritis und Mai-nalia). Daß *i-wa-so* hier ein Ethnikon sein dürfte, legte L. R. Palmer, Gnomon 29, 1957, 568f., dar.

⁷ Vgl. dazu jetzt auch Sp. Marinatos, Anz. d. phil.-hist. Kl. d. Österri. Ak. d. Wiss. 1962, 241f.

kommen sein soll⁸. Und diese Überlieferung, welche die messenischen Pylier mit der als Vorfahren der späteren Aioler zu betrachtenden Bevölkerung Boiotiens und Ostthessaliens in mykenischer Zeit⁹ in Verbindung bringt, findet Stützen sowohl in den dialektischen Verhältnissen wie in kultisch-mythischen Gegebenheiten des messenisch-triphylyischen Raumes¹⁰.

Auch die Sonderstellung des Bereiches von Orchomenos gegenüber dem übrigen Arkadien ist zunächst in seinem Dialekt greifbar, der dem normalen 'Arkadischen' fremde Aiolismen aufweist; sie manifestiert sich weiterhin in einer auffälligen Häufung enger kultisch-mythischer Beziehungen zu Mittelgriechenland und kommt schließlich auch darin zum Ausdruck, daß die Arkader im 4. Jh. v. Chr. Orchomenos und sein Einflußgebiet nicht als Arkadien im engeren Sinne betrachtet zu haben scheinen.

Das inschriftliche Material aus Orchomenos belegt für dessen Dialekt vor allem zwei für das Aiolische charakteristische Abweichungen vom üblichen Arkadischen: Im wohl aus dem Jahr 369 stammenden, im Tempel der Artemis Mesopolitis auf der Akropolis von Orchomenos¹¹ gefundenen Grenzvertrag zwischen dieser Stadt und Methydrion¹² liest man Z. 21 στρυέον (= στρούέον), in dem Synoikievertrag zwischen Orchomenos und Euaimon entsprechend υμοίοις¹³. Im Orchomenischen wurde also o nicht wie im Gemeinar-kadischen nur im Auslaut und im Inlaut vor v zu u, sondern wie im Lesbischen auch vor μ¹⁴, was umso auffälliger ist, als umgekehrt in

⁸ Pherekydes FgrH 3 F 117; Strab. VIII 347. Diese Tradition habe ich eingehend behandelt Historia 9, 1960, 38ff., sowie, was die Südküste der Peloponnes betrifft, nunmehr auch: Lakonien und Sparta (München 1963) Kap. I 2. In der Einnäherung der Stadt und des Palastes der Epoche SH III A zu Ano Englianos und der Erbauung des "ambitious palace of Mycenaean III B" auf der planierten Höhe und einer neuen Stadt zu ihren Füßen sieht nunmehr C. W. Blegen, AJA 64, 1960, 155ff., das archäologische Zeugnis für die Niederlassung und 'Machtergreifung' des Iolkiers Neleus in Pylos "either by friendly means or . . . by force (and the fire-scarred ruins of the lower town of Mycenaean III A seem to demonstrate vividly that violence was used) . . ." (a. O. 159). Vgl. dens. AJA 66, 1962, 146.

⁹ Dazu gegen W. Porzig, Gnomon 32, 1960, 594f., jetzt F. Kiechle, Lakonien und Sparta, Exkurs I

¹⁰ Das einschlägige Material hierzu ist Historia 9, 1960, 38f.; 46ff. zusammengestellt.

¹¹ A. Plassart, BCH 39, 1915, 53ff.

¹² Abgedruckt Glotta 10, 1920, 214; Schwyzer, Dial. gr. ex. Nr. 664

¹³ IG V 2, 343, wo freilich gerade dieser Passus fehlt; Schwyzer a. O. Nr. 665 A 5; vgl. Plassart a. O. 98ff.

¹⁴ P. Kretschmer, Glotta 10, 1920, 215

Tegea und Mantinea in Κλεώνομος (IG V 2, 406₃₈; 323₈₀) und Ἐρατώνομος (IG V 2, 319) der gemeingriechische Wandel von ο zu υ unterblieben ist.

Weiterhin schwand im Arkadischen normalerweise σ und j in der Nachbarschaft von Liquiden und Nasalen unter Ersatzdehnung¹⁵. Im Vertrag zwischen Orchomenos und Euaimon findet sich dagegen C₁, ἔ[κρ]ιναν, A₁, ἀμφίλλ[ο]γον (zu ἀμφίς) und A₂₃ ὁφέλλοντι¹⁶. Da diese Entwicklung außer im Lesbisch-Aiolischen bezeichnenderweise so gut wie ausschließlich nur noch in der aiolischen Region von Chios auftritt¹⁷, wird sie allgemein als Kennzeichen einer aiolischen Komponente in der Bevölkerung von Orchomenos betrachtet¹⁸.

Nach Pausanias VIII 12,7 befand sich nördlich von Mantinea an der Straße nach Orchomenos ein Hügel, τὰ ἐρείπια ἔτι Μαντινείας ἔχον τῆς ἀρχαίας. καλεῖται δὲ τὸ χωρίον τοῦτο ἐφ' ἡμῶν Πτόλις. Da sich in Arkadien epigraphisch immer πόλις und πολέμαρχος findet¹⁹, verdient diese thessalisch-aiolische Namensform Beachtung. Auf Kypros erscheint πτόλις lediglich in der Bronzeinschrift von Idalion, die auch anderweitige Abweichungen vom normalen Kyprischen aufweist, deren Sprache wahrscheinlich vom aiol-

¹⁵ Thumb-Scherer, Hdb. d. griech. Dial. (1959) 126

¹⁶ Dagegen ὕφηλον in Tegea (Thumb-Scherer a. a. O.).

¹⁷ Πελινναῖον, Ἀργεννον, Φαννόθεμις (C. D. Buck, Greek Dialects [1955] 65). Die vereinzelt aus Lakonien (Φάθεννος, Φάεννα) und Thera (Ἑλλυτα) bekannten Fälle dürften auf ein in spätmykenischer Zeit durch Einwanderung auch nach Lakonien gelangtes aiolisches Substrat zurückgehen (vgl. F. Kiechle, Lakonien und Sparta, Kap. I 2).

¹⁸ Bechtel, Griech. Dial. I 335; Schwyzer, Gr. Gramm. I² 281; Buck a. O. 65 ("relics of a Aeolic element"), Thumb-Scherer a. O. 126 („vielleicht Relikte einer aiolischen Schicht“). Wenig Wahrscheinlichkeit besitzt dagegen der von einer gewissen sekundären Dorisierung des Arkadischen ausgehende Erklärungsversuch von E. Hermann, Silbenbildung im Griech. (1923) 27f.: „Die Mundart von Orchomenos hat sich, wie die drei neu gefundenen Inschriften beweisen, von Dorismen besonders rein gehalten. Geminata aus Assimilation erscheint also . . . an Stelle der sonst üblichen Dehnung . . . nicht nur im Äolischen und Thessalischen, sondern war ein Merkmal des sog. Achäischen überhaupt . . .“. Da solche Geminierung jedoch im Kyprischen fehlt, kann man sie kaum schlechthin als altachäisch betrachten und für das Altarkadische in Anspruch nehmen. Und daß gerade Orchomenos auch anderweitig mit dem einst aiolischen Mittelgriechenland verbunden war, wird noch zu zeigen sein. Daß das „Peloponnesisch-Aiolische einst mit dem Arkado-Kyprischen infolge der Nachbarschaft“ in Austausch gestanden haben könnte, vermutete Thumb-Scherer a. O. 212.

¹⁹ Bechtel a. O. I 417; Schwyzer, Gr. Gramm. I² 325 Zus. 1; Thumb-Scherer a. O. 60; 125

lischen Substrat Lakoniens beeinflußt ist²⁰, und in den kyprischen Glossen, bei welchen aber mit Recht umstritten ist, in wieweit sie wirklich kyprisches und nicht nur allgemein episches Sprachgut wiedergeben²¹. Man kann diese Form also schwerlich als schlechthin arkado-kyprisch bezeichnen. Doch findet sie sich schon im Mykenischen, und zwar sowohl in Pylos wie in Knossos²², das hierbei also ein altes aiolisches Charakteristikum aufweist²³.

Nach der Erwähnung von Ptolis fährt Pausanias fort: κατὰ δὲ τὸ πρὸς ἄρκτον αὐτῆς προελθόντι ὅδὸν οὐ μακρὰν Ἀλακομενείας ἐστὶ πηγή. Diese Quelle Alalkomeneia zwischen Mantinea und Orchomenos erinnert an das biotische Alalkomenai, dessen eponymer Heros Alalkomeneus bei Pherekydes — also in der ältesten uns erhaltenen Form der Sage — vielleicht Gemahl der Niobe war²⁴. Eine Tochter dieser Niobe soll dann Chloris, die Gemahlin des Neleus, gewesen sein²⁵. Schon G. Fougères, *Mantinée et l'Arcadie orientale* (1898) 118; 220, betrachtete den Namen Alalkomeneia als Hinweis auf einstigen boiotischen Einfluß in Ostarkadien.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die neuerdings bei Mantinea gefundene archaische Weihinschrift SEG XVII 190: . . . ἀλος ὑνέθυσε τάθαναῖαι τάλαλφο(μενίαι). Es gab also in Mantinea einen Kult der Athena Alalkomenia, mit dem der oben erwähnte Quellname in Verbindung zu bringen sein dürfte.

In Alalkomenai in Boiotien war Athena Πολιάς und besaß ein uraltes, sich des Besitzes des Palladios rühmendes Heiligtum, das Alalkomenion. Schon im Altertum leitete man deshalb dieses Epitheton von jenem Ort ab²⁶, und die modernen Erklärungen

²⁰ Schwyzler, *Dial. gr. ex.* Nr. 679; Kiechle, *Lak. u. Sparta*, Kap. II 2a. Sehr ungenau ist folglich die Angabe von V. Pisani, *Rh. Mus.* 98, 1965, 15, daß für πτόλις und πτόλεμος im Arkado-Kyprischen „epigraphische prosaische Belege vorkommen“.

²¹ Hierzu C. M. Bowra, *JHS* 54, 1934, 54ff.; M. Leumann, *Homerische Wörter* (1950) 273f., vermutet, daß die kyprischen Glossen dadurch entstanden sind, daß antike Grammatiker den Zusatz (τῶν) Κύπριων (aus den Kyproi) zu Κύπριοι ‚vereinfacht‘ hätten.

²² -]ru-po-to-re-mo-jo Εύρυ- od. Πολυ-πτολέμοιο PY En 324₂₇, po-to-re-ma-ta Πτολεμάτος (?) PY In 601₄, po-ti-ri-jo Πτολίων (?) KN As 1517₁₁

²³ Weitere aiolische Eigentümlichkeiten in Linear B jetzt bei C. Gallavotti, *PdP* 1960, 267; 275. Vgl. dens. schon *RivFil.* N. S. 36, 1958, 113ff.

²⁴ E. Thraemer, *Pergamos* (1888) 9ff., zu Pherek. fr. 117

²⁵ A. Lesky, *RE* XVII 1, 648

²⁶ Strab. IX 410; Steph. Byz. s. v. Ἀλακομένιον; Schol. B. ad Il. V 422 = Et. Magn. 547; Syll. I³ 366₆

schlossen sich dieser Auffassung an²⁷. Verehrt wurde die Athena Alalkomeneis außer in Alalkomenai noch in Theben²⁸ und auf Chios²⁹.

Auf Grund der Weihinschrift von Mantinea verfocht jedoch neuerdings K. Lehmann, *Hesperia* 28, 1959, 158ff., die These, der Beiname 'Alalkomeneis' weise keineswegs in besonderem Maße auf das boiotische Alalkomenai hin, sondern sei lediglich ein Epitheton der Athena als "armed Palladion goddess who is the 'defender' of cities". Diese Vorstellung liegt zweifellos der anzunehmenden 'Αλαλκομένη zugrunde, die als Polias des nach ihr benannten Ortes von Athena „aufgesogen“ worden sein dürfte³⁰. Doch als Epitheton weist diese Bezeichnung offensichtlich stets auf das boiotische Städtchen. So wurden dort Zeus als Πολιεύς mit dem Beinamen 'Αλαλκομενεύς und Hera als 'Αλαλκομενής verehrt³¹. Und wenn es II. V 908 heißt: "Ηρη τα' Αργείη καὶ 'Αλαλκομενής 'Αθήνη, so ist in Anbetracht der Doppelgliedrigkeit des Ausdrucks aus dem auf Argos hinweisenden Epitheton der Hera doch wohl der Analogieschluß erlaubt, daß das Epitheton der Athena auf Alalkomenai zurückweist. Lehmann bemerkt a. O. 161 weiter: "Outside Boeotia, the epithet is documented for Athena only and as such it occurs in the wide area from Arcadia to Chios". Der erste Teil dieses Satzes ist zutreffend, der zweite irreführend ungenau: denn ein Kult der Athena Alalkomenia ließ sich jedenfalls bislang außerhalb Boiotiens *nur* in Mantinea und auf Chios feststellen. Chios war, wie schon die Dialektverhältnisse

²⁷ Vgl. M. P. Nilsson, *Gesch. d. griech. Rel.* I² (1955) 434: „Ähnlich ist der Flecken 'Αλαλκομεναι in Boiotien nach einer wehrhaften Göttin, der ἀλαλκομένη, benannt, deren Namen in dem Epitheton 'Αλαλκομενής der Athena fortlebt“. H. Usener, *Götternamen* (1896) 235ff. U. v. Wilamowitz, *Glaube d. Hell.* I² (1956) 235, führte sogar die Erwähnung der Athena 'Αλαλκομενής II. V 908 auf Auswanderung aus Boiotien zurück: „Homer E 908 nennt neben der Hera von Argos die Athena 'Αλαλκομενής nach einem später heruntergekommenen Dorfe 'Αλαλκομεναι südlich der Kopais. Darin steckt also eine Erinnerung von Auswanderern aus jener Gegend, und daß die Göttin nicht bedeutungslos blieb, beweist der boiotische Monat 'Αλαλκομένιος.“

²⁸ *Adian v. h.* XI 57

²⁹ *BCH* 1, 82 Nr. 8, auf Grund einer von Cyriacus von Ancona „apud praetorianam aulam“ entdeckten Inschrift. Vgl. zu den zahlreichen Verbindungen zwischen Chios und Boiotien auch M. B. Sakellariou, *La migration grecque en Ionie* (1958) 189ff., wo es zum Kult der Athena 'Αλαλκομένη auf Chios heißt, er „parle de soi même de son origine“ (a. O. 197).

³⁰ Nilsson a. O. 434

³¹ Et. M. 56, 8; vgl. Steph. *Byz.* s. v. 'Αλαλκομένιον . . . καὶ Ζεὺς Πολιεύς καὶ 'Αθηνᾶ Πολιάς . . . καὶ 'Αλαλκομενία ή 'Αθηνᾶ ἐκεῖ τιμάται.

auf dieser Insel zeigen³², von der aiolischen Wanderung ergriffen worden, als deren Hauptausgangsgebiet wohl mit Recht Boiotien überliefert ist³³. Mit größerer Zuversicht als ihre Erwähnung im Epos kann man daher die Verehrung der Athena Alalkomene auf Chios auf Auswanderer aus Boiotien am Ende der mykenischen Zeit zurückführen³⁴. Welchen Ursprung hat dann der entsprechende Kult im arkadischen Mantinea? Bevor man hierüber ein Urteil wagt, wird man wohl nach weiteren Zeugnissen Ausschau halten.

Das boiotische Alalkomenai lag am Triton (Paus. IX 33,7), und von diesem Flusse dürfte Athena den Beinamen Tritonia erhalten haben³⁵. Nun bemerkt Pausanias VIII 14,4 zu Pheneos am Stymphalischen See nördlich von Orchomenos: ἐν τῇ ἀκροπόλει ναός ἔστι Ἀθηνᾶς ἐπίκλησιν Τριτωνίας. Offenbar war also die boiotische Tritonia Stadtgöttin im arkadischen Pheneos! Weiterhin stand dort — ähnlich wie in Methydron (Paus. VIII 36,2) — ein eernes Standbild des Poseidon Hippios³⁶, dessen Verehrung speziell auf Thessalien zurückweist³⁷. Poseidons Verbindung mit dem Pferd findet sich besonders in Arkadien und in Alalkomenai³⁸: Das Heiligtum des Poseidon Hippios bei Mantinea soll sogar von Trophonios, einer Lokalgottheit im boiotischen Lebadeia, errichtet worden sein³⁹.

Doch nun zu Orchomenos selbst! Eine Stadt dieses Namens gab es außer in Arkadien auch in Boiotien und weiterhin in der Achaia Phthiotis, am Nordhang des Othrys⁴⁰. Wohl nördlich⁴¹ des arkadischen Orchomenos lag die durch den schon erwähnten Sympolitie-

³² S. o. Anm. 17

³³ Thuk. III 2, 3; VII 57, 5; VIII 100, 3; Ephoros fr 119; vgl. F. Kiechle, Lakonien und Sparta, Exkurs I.

³⁴ S. o. Anm. 27 u. 29

³⁵ Sam Wide, Lakonische Kulte (1893) 37f.; Dümmler, RE II 2, 1948

³⁶ Paus. VIII 14, 5

³⁷ Et. M. 473, 42: Ἰππιος δὲ Ποσειδῶν· ὅτι δοκεῖ πρῶτον ἵππον γεγεννηκέναι Σκύφιον ἐν Θεσσαλίᾳ τῇ τριάντῃ πέτραν παίσας.

³⁸ E. Wüst, RE XXII 1 (1953) 499. Daß dieser Kult auf vordorische Zeit zurückgehen dürfte, machte F. Schachermeyr, Poseidon u. d. Entstehung d. griech. Götterglaubens (1950) 15ff.; 41, wahrscheinlich.

³⁹ Paus. VIII 10, 2; W. Kroll, RE VII A 1 (1939) 678; 694. Zu alten Verbindungen zwischen Arkadien und Lebadeia, deren Wirkung auch später noch bemerkbar war, Plut. Aet. Gr. 300 B (... καὶ Λεβαδεῦσιν ἔστιν ισοπολιτεία πρὸς Ἀρκάδος ...).

⁴⁰ E. Kirsten, RE XVIII 1 (1939) 886f.

⁴¹ E. Meyer, RE XVIII 1, 898

vertrag mit ihm verbundene Gemeinde Euaimon. Deren gleichnamiger Eponym soll ein Sohn des Arkas gewesen sein⁴², war jedoch ursprünglich offensichtlich der Eponymos von Haimonia⁴³; Haimonia aber war ein alter Name für Thessalien⁴⁴. Der Eponym der Αἴμονες, deren Name dann auf ganz Thessalien übertragen wurde⁴⁵, hieß freilich zunächst lediglich Haimon und galt als Sohn des Pelasgos und Vater des Thessalos. Doch gab es eine Stadt dieses Namens gerade auch im südöstlichen Arkadien, in der Nähe des auf pylischen Tafeln erscheinenden Asea; als ihr Gründer wird ein Haimon, Sohn des Lykaon, genannt⁴⁶. Da bei Apollodor III 8,1 unter den 50 Söhnen des Lykaon sowohl Euaimon wie Haimon aufgezählt werden, waren sie später im Mythos getrennt; doch liegt ihnen offensichtlich dieselbe Gestalt zugrunde. Und 'Haimonier' scheinen sich in spätmykenischer Zeit — vielleicht zusammen mit den Minyern — tatsächlich auf der Peloponnes niedergelassen zu haben.⁴⁷

Diese sich aus dem Mythos herauskristallisierende Verbindung vor allem des östlichen Arkadien mit Boiotien und Thessalien lässt sich noch weiter verfolgen. Orchomenos, Mantinea und die Kynuria galten als Anteil des Arkas-Sohnes Elatos⁴⁸. Dessen Hauptsitz war nach Paus. VIII 4,4 das Kyllene-Gebirge, zu dessen Füßen die durch Kulte (s. o.) mit Thessalien und Boiotien verbundene und vielleicht sogar als Zufluchtsstätte der thessalischen Lapithen betrachtete⁴⁹ Stadt Phenos lag. Diesen Elatos, Sohn des Arkas, finden wir auch in Mittelgriechenland tätig: Er unterstützte die Phoker im Krieg gegen die Phlegyer, schützte Delphoi vor ihnen und gründete dann

⁴² Apollod. III 8, 1, 1

⁴³ Apollod. III 10, 8, 3; Steph. Byz. s. v. Αἴμονία; E. Maaß, GGA 1890, I, 345

⁴⁴ Schol. Apoll. Rhod. III 1090; Steph. Byz. s. v. Αἴμονία

⁴⁵ Kern, RE VII 2, 2217

⁴⁶ Paus. VIII 44, 1: καὶ μετὰ ταῦτα Αἴμονι τόποις ἤσαν τὸ ἀρχαῖον, οἰκιστῆς δὲ Αἴμων ἐγένετο αὐταῖς ὁ Λυκάδονος.

⁴⁷ O. Szemerényi, Glotta 38, 1959, 14ff., erschloß aus dem Femininum Λάκαινα < *Lak¹-ya eine ursprüngliche Form *Λακεν-αιμων, woraus zur Vermeidung von Nasalhäufung Λακεδαίμων geworden sei, und brachte den zweiten Bestandteil -αιμων mit dem thessalischen und arkadischen Haimon in Verbindung. Hiernach wären also in Lakonien thessalische 'Haimonen' zu einer älteren Bevölkerung, den 'Laken' hinzugereten. Entsprechend deutete Szemerényi ra-ke-da-no MY Ge 603, 4 und ra-ke-da-no-re (Dat.) MY Ge 604, 3 als Λακεδάνωρ < *Λακενάνωρ.

⁴⁸ Schol. Dion. Per. 415 (s. u.); E. Meyer, RE XVIII 1, 897

⁴⁹ Diod. IV 70. Freilich findet sich in dem entscheidenden Passus: Λαπίθες . . . τοὺς ὑπολειφθέντας φυγεῖν εἰς Φενέδην τῆς Ἀρκαδίας, statt Φενέόν in den HSS auch die v. l. Φολόην. Vgl. zur Verbindung von Pheneos mit Thessalien auch W. Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens (1891) 40

das sich den Arkadern auch später noch verwandschaftlich verbunden fühlende Elateia⁵⁰. Daraus läßt sich schließen, daß dieser in Mittelgriechenland wirkende Elatos ursprünglich identisch war mit dem Lapithenfürsten gleichen Namens aus dem thessalischen Larissa⁵¹, weshalb Waser, RE V 2, 2241, sicherlich mit Recht feststellte, Elatos sei eine jener Sagengestalten, die Thessalien und Arkadien verbinden.

In dem Auftreten des arkadischen Elatos in Mittelgriechenland sah schon A. Schultz, Jb. f. class. Philol. 28, 1882, 346f., die Widerspiegelung eines in Wirklichkeit in der Gegenrichtung verlaufenen Vorganges, nämlich einer Einwanderung thessalisch-boiotischer Stämme in die Peloponnes⁵². Die tatsächliche Richtung der Invasion könnten Angaben des Pherekydes, FGrH 3 F 158, über Areithoos zum Ausdruck bringen: Ἀρηθοος δὲ Βοιωτος, ἀριστος τῶν κατ' αὐτὸν ἀνθρώπων, διαβάς εἰς τὴν Ἀρκάδων — ἦν γάρ ἀψιμαχία τις Βοιωτοῖς τοις διαβάσαις τοις Ἀρκάσι περὶ γῆς ὅρων — πλεύστην ἐντεῦθεν κατεύραστο λείαν. Areithoos wurde jedoch dann von den Arkadern erschlagen, weshalb man sein Grab im Gebiet von Mantinea zeigte⁵³.

Wie im Hinblick auf die erwähnte Niederlassung von 'Haimones' in Lakonien naheliegend, ist Elatos auch mit dem Heiligtum am Kap Tainaron verbunden, und zwar in seiner Eigenschaft als Eponym von Elateia. Wieder ist es Pherekydes, der darüber berichtet (fr. 39): Ἐλατος δὲ Ἰκαρίου γαμεῖ Εύρυμήδην τὴν Δαμαστίκλου. τῶν δὲ γίνεται Ταίναρος, ἀφ' οὗ Ταίναρον καλεῖται ἡ πόλις καὶ ἡ ἄκρα καὶ δὲ λιμήν. Er gründete nach Steph. Byz. s. v. Ταίναρος Tainaron zusammen mit seinen Brüdern Geraistos und Kalauros. Damit kommt Tainaron in Beziehung zu Kalaureia, dessen Am-

⁵⁰ Paus. VIII 4, 4; X 34, 2. Philippson, RE V 2, 2237. Paus. VII 15, 5: Ἀρκάδων . . . λογάδες . . . προῆλθον μέν δχρι Ἐλατείας τῆς Φωκέων καὶ ἐς τὴν πόλιν ὑπ' αὐτῶν κατὰ συγγένειαν δῆ τινα παλαιάν ἐδέχθησαν. Im 2. Makedonischen Krieg fanden die vertriebenen Einwohner von Elateia zeitweise im arkadischen Styphalos Aufnahme (M. Mitsos, REG 59/60, 1946/47, 150ff.; 156).

⁵¹ Wilamowitz, Phil. Unters. IX 50f. Sophokles bezeichnete diesen Elatos in den 'Larisaioi' (fr. 348) als Δωτιές. Einen Ort Elateia gab es auch bei Gonnos in Thessalien (Liv. 42, 54, 7), also zwischen Larissa und dem Tempe-Tal.

⁵² Vgl. auch Fougères a. O. 218f.

⁵³ Paus. VIII 11, 4. Vgl. Fougères a. O. 212 („Areithoos, héros bœotiens d'Arné enterré près de Mantinée“). Die Vermutung Hillers v. Gaertringen, RE II 1, 633, Areithoos' Heimat sei nicht, wie Pherekydes angibt, das boiotische, sondern das arkadische Arne gewesen, stellt lediglich einen — unnötigen — Versuch geographischer Harmonisierung dar.

phiktyonie bis in mykenische Zeit zurückverfolgt werden kann⁵⁴ und zu dessen Mitgliedern bezeichnenderweise auch Ὀρχομενὸς δι Μινύειος zählte (Strab. VIII 374), was einen Hinweis auf den Weg der Auswanderer aus Iolkos und Boiotien nach der Peloponnes ergeben könnte⁵⁵. Der dritte der Brüder, Geraistos, würde dann die Verbindung zu Arkadien herstellen. Denn nach dem Et. Magn. 227, 43 gab es in Arkadien eine Örtlichkeit Geraistion.

Ortsnamen, die zu Mythen in Beziehung stehen, welche auf Boiotien und Thessalien zurückweisen, finden sich nun auch auf den Pylostafeln. Daß der pylische Ort *e-ko-me-no* in Nordostarkadien, im 'Anteil des Elatos', lag, ist schwer glaublich. Dagegen dürfte mit diesem Elatos eine der vielbehandelten '9 Städte'⁵⁶ von Pylos in Verbindung zu bringen sein: *e-ra-to-de* Vn 20 wird gewöhnlich als 'Elatos-de' gedeutet, *e-ra-te-i* Cn 608 als Lokativ Elatei, *e-ra-te-i-jo* On 300 als Ethnikon Elateios. Dieses *e-ra-to* ist stets die drittletzte der '9 Städte'⁵⁷; und da deren letzte, *Rijo*, wohl zutreffend mit 'Πλούτης' der Südspitze der messenischen Halbinsel identifiziert wird, mag *e-ra-to* direkt im Raum von Pylos gelegen haben.

Das schon erwähnte *i-wa-so* (An 519 u. ö.)⁵⁸ wurde von Mühlstein a. O. mit Iasos im arkadisch-lakonischen Grenzgebiet identifiziert. Daß es zu dem vom minyischen Iolkos aus gegründeten Pylos in irgendeiner Beziehung stand, ist schon deshalb anzunehmen, weil den Namen Iasos auch ein König des minyischen Orchomenos trug. Er war der Gemahl der Minyastochter Persephone⁵⁹ und galt als Vater des Amphion, der ursprünglich wohl der Vater jener Chloris war⁶⁰, die Neleus als seine Gemahlin nach Pylos führte. Dieser Iasos dürfte nun als an sich identisch zu betrachten sein mit dem Ιάσιος ἀνὴρ Ἀρκάς, der in den von Herakles gefeierten olympischen Spielen im Wagenrennen gesiegt haben soll⁶¹, denn dieser Iasos hatte die Minyastochter Klymene zur Gemahlin, deren Name wohl nur eine Epiklesis der Persephone darstellt⁶². *I-wa-so* findet sich Cn 655

⁵⁴ Frickenhaus-Müller, Ath. Mitt. 36, 1911, 37f.; Bölte, RE XXII 2 (1954) 1692

⁵⁵ Dazu jetzt eingehender F. Kiechle, Lakonien u. Sparta (1963), Kap. I 2. Die Insel Kythera auf pylischen Täfelchen erwähnt zu finden, könnte also durchaus sinnvoll sein.

⁵⁶ Hierzu jetzt Palmer, Mycenaeans and Minoans 82ff.

⁵⁷ Folge: *Erato - Karadoro - Rijo*.

⁵⁸ Hierzu C. Gallavotti, PdP 1961, 25

⁵⁹ Pherekydes fr. 117

⁶⁰ Vgl. Historia 9, 1960, 41

⁶¹ Paus. V 8,4

⁶² Latte, RE IX 1, 879

auch als Personenname in Pylos. Man kann ihn mit A. Heubeck, Praegraeca (1961) 51, als Iasios lesen und annehmen, daß ähnlich wie beim Ethnikon *i-wa-so* An 519⁶³ „die -*ios/jos*-Ableitung . . . zum mindesten graphisch mit dem zugrundeliegenden ON -*i-wa-so* zusammengefallen“ wäre; und da An 661 auch *e-ko-me-na-ta-o* (Gen.), also eine Ableitung von Erchomenos, als Personenname vorkommt⁶⁴, wäre ein ähnlicher Vorgang beim Ortsnamen Iasos denkbar. Andrerseits wird die -*io*-Ableitung in *i-wa-si-jo-ta* Cn 3 deutlich zum Ausdruck gebracht, so daß es auch möglich scheint, im PN *i-wa-so* Cn 655 eine Entsprechung zu dem Ἰασός des minyischen Orchomenos zu sehen⁶⁵.

Daß die ‘Männer von Iasos’ pylyische Krieger waren, ist kaum zu bezweifeln. Da ihr Name jedoch auch schwerlich vom minyischen Orchomenos getrennt werden kann und dessen Konnex mit der Peloponnes, wie seine Zugehörigkeit zur Amphiktyonie von Kalauria zeigt, auf dem Seeweg erfolgt sein dürfte, möchte man jedoch einen Ort Iasos eher im Küstengebiet als in Arkadien suchen (s. u.).

Eine derartige Seeverbindung zwischen Pylos und Mittelgriechenland längs der Ostküste der Peloponnes würde auch das Auftreten von ‘Kytheräern’ auf pylyischen Tafeln erklären⁶⁶ und es unnötig machen, den Lokativ *ku-te-re-u-pi* An 607 mit Ventris-Chadwick a. O. 167 als “a colony of Kytherians settled within the Pylian territory” erklären zu müssen. Kythera könnte auf jenem Seeweg ein Stützpunkt gewesen sein^{66a}, für dessen Existenz ja keineswegs die Ausdehnung des Reiches von Pylos über die ganze südliche Peloponnes Voraussetzung war. Die Besiedlung von Leuktron an der Ostküste des Messenischen Golfes durch Boioter in mykenischer Zeit ist jedenfalls überliefert⁶⁷.

⁶³ G. Pugliese Carratelli, Studi class. e orient. 7, 1958, 39, liest allerdings An 519 Ἰασσοί (als Nebenform zu Ἰαστοί).

⁶⁴ Vgl. Gallavotti a. O. 26; sowie O. Landau, Myk.-griech. Personennamen (1958) 48.

⁶⁵ Zur Etymologie von *i-wa-so* Ἰασός: E. Risch, Athenaeum 36, 1958, 343.

⁶⁶ Der Gen. Pl. *ku-te-ra-o* Ad 390; 679 ist sicherlich zu *ku-te-ra*, Aa 506 Ab 562 zu stellen; vgl. Ventris-Chadwick, Docs. 167.

^{66a} In diesem Zusammenhang ist interessant, daß auf dieser Insel der minoische Einfluß erst “at some time between the LH II and LH III B periods” durch den mykenischen verdrängt, Kythera also erst am Beginn der spätmykenischen Zeit in den Kulturbereich des mykenischen Griechentums einbezogen wurde (Waterhouse-Hope Simpson, BSA 56, 1961, 157).

⁶⁷ Strab. VIII 360: οἰκίσαι δὲ λέγεται Πέλοψ τό τε Λεῦκτρον καὶ Χαράδραν καὶ Θαλάμους, τούς νῦν Βοιωτούς καλουμένους, τὴν ἀδελφὴν Νιόβην ἔκδούς

Ke-ra-ti-jo-jo An 424 wird als Genitiv von Γεραίστιον erklärt und mit dem nicht genauer lokalisierbaren arkadischen Ort gleichen Namens in Verbindung gebracht. Der Heros Geraistos steht jedoch als Bruder des Tainaros (s. o.) in einer gewissen Verbindung mit dem Heiligtum an der Südspitze der Peloponnes; und bei Gortyn auf Kreta gab es Γεραιστιάδες νύμφαι⁶⁸. Auch ein pylisches Geraistion könnte daher irgendwo an der Küste gelegen haben.

Noch deutlicher wird der Zusammenhang zwischen der Südküste der Peloponnes und Arkadien in einem anderen Fall: Die Κορυθεῖς waren einer der neun Demen Tegeas (Paus. VIII 45, 1), ihr Eponym Κόρυθος war in die Telephossage verflochten⁶⁹. In der Nähe von Korone an der Küste Messeniens aber wurde Apollon unter den zwei Beinamen Argeotas und Korythos verehrt⁷⁰. Offensichtlich hat Apollon den ursprünglich hier verehrten Korythos absorbiert. Und daß der Kult dieses Apollon von den Argonauten gestiftet worden sein soll, bringt ihn in den Bereich von Traditionen der Neleiden⁷¹. Mit diesem Korythos bzw. den Korytheis dürfte jedoch der pylische Ort *ko-ri-to* Ad 921 in Verbindung zu bringen sein⁷²: Und vor die Wahl gestellt, ob mit dem Demos im Nordosten des tegeatischen Gebietes⁷³ oder dem Kultplatz beim messenischen Korone, wird man sich wohl für die letztere Alternative entscheiden.

Solche Beispiele legen die Annahme nahe, daß gegen Ende der mykenischen Zeit ein Rückzug zumindest von Teilen der Bewohner der südwestlichen Peloponnes in deren zentrales Bergland erfolgte, wobei die abwandernde Bevölkerung Namen ihrer bisherigen Sied-

⁶⁸ Αἱρίονι καὶ ἐκ τῆς Βοιωτίας ἀγόμενός τινας. Einen Ort Leuktron gab es auch in Arkadien (IG IV 619 Z. 10; 1605).

⁶⁹ Et. M. s. v. (227, 39)

⁷⁰ Diod. IV 33; Apollod. III 9, 1

⁷¹ Paus. IV 34, 7: Κόρυθον δὲ Ἀπόλλωνα δονομάζουσι. τοῦτο μὲν δὴ ξόανον, τοῦ Ἀργεώτα δὲ χαλκοῦ ἔστι τὸ ἄγαλμα. Vgl. zum Schwanken der Namensform in den HSS (Κόρινθον, Κόρυθον, Κόρυδον) Hitzig-Blümner, Komm. ad loc. Κόρυθον ceni. Bruchmann; Robert.

⁷² Paus. IV 34, 7: ἀναθείνει δέ φασι τοὺς ἐν τῇ Ἀργοῖ πλεύσαντας. Neleus' Heimat Iolkos war Ausgangspunkt des Argonautenzuges, Neleus' Sohn Periklymenos einer der Teilnehmer (Pind. Pyth. 4, 174f.).

⁷³ Wie eingangs dargelegt, wird die Identifizierung mit Korinth als geographisch unmöglich allgemein abgelehnt. Sozusagen als Analogiefall zu Geraistion findet sich auf den Knossos-Tafeln *ko-ru-to* Sh 733; 737; 760 als ON und Dx 1310 als PN. Vertauschung von *i* und *u* innerhalb von Linear B und in dessen Sprache gegenüber dem späteren Griechisch läßt sich öfters feststellen; vgl. hierzu Ventris-Chadwick, Docs. 77

⁷⁴ Zur Lage Hitzig-Blümner, Komm. ad Paus. VIII 45, 1

lungsplätze auf ihre neuen Niederlassungen übertragen zu haben scheint, gewissermaßen in Wiederholung des schon bei der Festsetzung von Aiolern in Südgriechenland zu beobachtenden Verfahrens⁷⁴. Wenn diese Auffassung zutrifft, wird es aber sehr unwahrscheinlich, daß auf pylischen Tafeln erscheinende und später in Arkadien gelegene Orte schon in mykenischer Zeit dort zu suchen sind; und es würde keineswegs den historischen und topographischen Gegebenheiten widersprechen, wenn sich aus den pylischen Texten Anhaltspunkte dafür ergäben, daß einige dieser Plätze des 13. Jh. im messenisch-triphyliischen Küstengebiet zu lokalisieren sein dürften.

An 519 ist eine Konzentration von Streitkräften um den Ort *ro-o-wa* verzeichnet, der in einer größeren Zahl von Texten als Flottenbasis erscheint⁷⁵. Hier finden wir nebeneinander *o-ka-ra₃*, *a₂-ra-tu-wa*. Ersteres wird gewöhnlich mit Οἰχαλίαι in Verbindung gebracht⁷⁶, was nach Messenien weist; zu letzterem bemerkte Palmer, Minos 4, 135: "It will be evident that *a₂-ra-tu-wa* must be a vantage point guarding the territory of *o-ka-ra₃*". Es folgen in der Aufzeichnung *a-pi-te-wa i-wa-so*, und schließlich *u-ru-pi-ja-jo o-ru-ma-si-ja-jo*, also Truppen offenbar aus dem Gebiet von Olympia und vom Erymanthos. Folglich dürfte *i-wa-so* zwischen Oichalia und Olympia, also zwischen Messenien und der Pisatis, zu lokalisieren sein. Dazu paßt, daß *i-wa-so* in der Nähe von *pa-ki-ja-si*, der vierten in der Liste der '9 Städte', gelegen zu haben scheint (Palmer a. O. 136). *Ro-u-so* dürfte dagegen nur wenig nördlich von Rhion, also im südlichen Teil des pylischen Reiches, anzusetzen sein⁷⁷. Wenn dieser Name mit Lusoi in Nordwestarkadien zu identifizieren sein sollte, müßten wir also auch in diesem Falle eine Umsiedlung annehmen.

Der archäologische Befund spricht nun in der Tat für die Ansicht, daß am Ende der mykenischen Zeit die Bevölkerung des 'pylianischen Reiches' in erheblichem Ausmaß ihre Siedlungen aufgegeben

⁷⁴ Hierzu W. Porzig, IF 61, 1954, 165; Gnomon 32, 1960, 595. An letzterem Ort brachte er auch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Übereinstimmungen der Namen zwischen Thessalien und Mittelgriechenland einerseits und der Peloponnes andererseits „vielleicht mit Hilfe der reichen Überlieferung gerade an Namen aus dem alten Pylos“ einer Erklärung nähergebracht werden können. Vgl. zur Bedeutung von ON für die Bevölkerungsgeschichte auch M. Doria und L.A. Stella in: Nestor 133 vom 1. 5. 1961.

⁷⁵ L. R. Palmer, Minos 4, 1956, 135

⁷⁶ Palmer, Gnomon 29, 1957, 568, empfahl, *o-ka-ra₃* als Nom. Pl. eines Ethnikons (vom Typ Lapithai) aufzufassen.

⁷⁷ Palmer, Mycenaean and Minoans 139

hat und abgezogen ist. Bei ihrer Zusammenstellung der Niederlassungsspuren in Messeniens kamen W. McDonald und R. Hope Simpson, AJA 65, 1961, 257ff., zu dem Ergebnis, daß der Südwesten der Peloponnes in spätmykenischer Zeit, genauer: im SH III B, seine bis dahin größte Bevölkerungsdichte erreichte und "near the top among the important areas of the Mycenaean world" war. Die größte Siedlungsintensität wiesen das Gebiet am unteren Alpheios und der Raum von Pylos selbst auf. "More scattered sites are spaced fairly evenly near, but usually not directly on the coast, both of the Ionian sea and the Messenian gulf". Dichtere Besiedlung zog sich auch vom Hinterland von Kyparissia in die Ebene von Stenylaros hinein. Und die Autoren bemerkten zu dem gesamten Befund: "It is our definite impression . . . that a good number of the LH sites were newly founded or much enlarged in LH III, and particularly in the subdivision labelled B (ca. 1340—1210). This strictly archaeological testimony strongly supports the literary tradition of a relatively short-lived, but wide-ruling Neleid dynasty"⁷⁸. Das Ende des SH III B, als der Palast zu Ano Englianios in Trümmer sank, bedeutete im Hinblick auf die Besiedlung auch für die ganze übrige südwestliche Peloponnes eine deutliche Zäsur. "Evidence is slight for LH III C, and also for the so-called sub-Mycenaean phase which followed. It would appear that our area was pretty thoroughly depopulated" (a. O. 258).

Doch dürfte die Bevölkerung am Ende des SH III B in Messeniens so wenig wie anderswo in Hellas schlechthin ausgerottet worden sein: Sogar im Zentrum der Katastrophe, zu Pylos, scheint ein Teil überlebt zu haben. Freilich verlegten die Überlebenden ihren Wohnsitz von dem offenen Gelände bei Ano Englianios auf das steile Vorgebirge Koryphasion⁷⁹. Ähnlich könnten sich auch andere Einwohner des pyischen Gebietes nach der feindlichen Invasion sicherere Plätze gesucht und sich deshalb in den „donjon“ der ἀκρόπολις τῆς συμπάστης Ἑλλάδος⁸⁰, nach Arkadien, zurückgezogen haben.

⁷⁸ Vgl. hierzu auch C. W. Blegen, AJA 65, 1961, 153ff.

⁷⁹ F. Kiechle, Historia 9, 1960, 6ff. Das Rundgrab von Tragana nördlich des Koryphasions enthielt Bestattungsreste aus submykenischer, protogeometrischer und vielleicht sogar noch geometrischer Zeit. Wade-Gery, AJA 52, 1948, 117; Daniel ebd. 110; V. R. Desborough, Protogeometric Pottery (1952) 281f.; Wace in: The Aegean and the Near East. Studies pres. to H. Goldman (1956) 132; T. B. L. Webster, Frōm Mycénæ to Hómér (1958) 137

⁸⁰ Fougères, Mantinée 1, bzw. Strab. VIII 334

Eine derarige Annahme ist überdies geradezu notwendig, um zu erklären, wie das in späthelladischer Zeit offensichtlich höchstens dünn besiedelte und von der mykenischen Kultur fast unberührt gebliebene Arkadien⁸¹, die griechische Landschaft mit den wohl spärlichsten mykenischen Funden, dann das 'Erhaltungsgebiet' der Bevölkerung eben dieses mykenischen Hellas werden konnte.

Die einzigen bisher bekannten mittelhelladischen Siedlungen in Arkadien sind Asea und Orchomenos⁸². Mykenische Funde traten bislang im wesentlichen nur in Tegea zutage⁸³; aber auch beim dortigen Tempel der Athena Alea beginnen sie erst am Ende der mykenischen Epoche, finden dann freilich kontinuierliche Fortsetzung bis in archaische Zeit⁸⁴. Mehr ließ sich in Arkadien trotz aller Bemühungen nicht finden⁸⁵. Gerade der Nordosten dieser Landschaft scheint in mykenischer Zeit fast unbesiedelt gewesen zu sein: weder in Stymphalos noch in Pheneos noch in Orchomenos selbst wurden Funde aus dieser Epoche gemacht⁸⁶. Wie groß indessen die Versuchung ist, mit Rücksicht auf die ethnischen Verhältnisse im späteren Arkadien diesen an sich klaren Sachverhalt

⁸¹ Vgl. etwa Chr. Callmer, Stud. zur Gesch. Arkadiens (1943) 25: „Obgleich Ausfahrtswege in alle Richtungen führten, ist Arkadien wenig von der Hochkultur der Küstengegenden beeinflußt worden . . . Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß neue Funde diese Sachlage verändern werden . . . Die mykenische Kultur scheint sehr schwach vertreten zu sein“. Dieser Eindruck wurde auch durch seitherige Grabungen nicht korrigiert: weder zu Gortys (BCH 75, 1951, 130ff; 80, 1956, 399) noch zu Iasos (BCH 83, 1959, 628) fand sich Mykenisches.

⁸² Callmer a. O. 24

⁸³ Von drei dort gefundenen Kuppelgräbern wurde eines ausgegraben; es enthielt 5 mykenische Vasen: D. Fimmen, Die kret.-myk. Kultur (1924) 10; Callmer a. O. 24f.; V. Burr, Νεῶν Κατόλογος (1944) 69. Eine nicht näher datierte mykenische Nekropole bei Palaiokastro am mittleren Alpheios ist BCH 80, 1956, 537f.; 82, 1958, 717, angezeigt.

⁸⁴ C. Dugas, BCH 45, 1921, 403; Hiller v. Gaertringen, RE V A 1 (1934) 110; Callmer a. O. 24f.

⁸⁵ Vgl. die spöttische Bemerkung von Dugas a. O. 403 Anm. 1: „Ridgeway . . . malgré son désir de prouver l'importance du mycénien en Arcadie, ne trouve à signaler qu'une gemme découverte à Phigalie“.

⁸⁶ Burr a. O. 68ff. Auch kleinere seitherige Grabungen bei Pheneos förderten nichts Mykenisches zutage (BCH 83, 1959, 626). Wie Sp. Marinatos, Kreta u. d. myken. Hellas (1959) 12, betonte, liegen die mykenischen Plätze der Argolis alle in deren Ostteil, scheint die mykenische Kultur also schon den an Arkadien angrenzenden Teilen dieser Landschaft den Rücken gekehrt zu haben. Den gleichen Befund stellten neuerdings Waterhouse-Hope Simpson, BSA 56, 1961, 127, auch für die an Arkadien angrenzenden Gebiete Nordlakoniens fest: "The higher country above Pellanes, although well watered and abundant in trees, seems not to have been inhabited in ancient times."

sozusagen wegzinterpretieren, zeigen V. Burrs Ausführungen über Mantinea: „Die mykenische Siedlung, für die noch kein Beweis vorliegt, vermute ich auf dem 742 m hohen Gurtzuli, der eine Viertelstunde nördlich von der offenen Stadt 112 m aus der Ebene emporragt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die fruchtbare Ebene mit einem für eine mykenische Burg geradezu idealen Stadtberg erst nach der dorischen Wanderung besiebt gewesen sein sollte“⁸⁷. Tatsache ist jedoch, daß sich zumindest bislang auch zu Mantinea nichts Mykenisches hat finden lassen.

Wenn Arkadien als diejenige Landschaft der Peloponnes erscheint, in der die mykenische Bevölkerung die Stürme der Dori-schen Wanderung überdauert hat⁸⁸, so dürfte das folglich nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben sein, daß es dieser Bevölkerung am Ende der mykenischen Zeit offensichtlich als Rückzugsgebiet gedient hat.

Ein derartiger Vorgang ist auch aus allgemeinen Erwägungen nicht unwahrscheinlich. Wie sich immer deutlicher zeigt, wurde sowohl auf dem Festland von Makedonien⁸⁹ bis zur Peloponnes wie auch auf Kreta der Zusammenbruch der mykenischen Kultur nicht durch eine, sondern durch zwei Invasionen verursacht: Ein Fremdvölkersturm etwa um 1230 bereitete die Katastrophe vor, ein zweiter im späteren 12. Jh. vollendete sie⁹⁰. Die erste Zerstörungswelle ist sicherlich mit der ‘ägäischen’ oder ‘Seevölker-Wanderung’ in Verbindung zu bringen⁹¹, aber auch die zweite wurde anscheinend von denselben Elementen herbeigeführt; das Eindringen der

⁸⁷ A. O. 69. Ähnlich A. J. B. Wace: Obwohl weder zu Asea (E. J. Holmberg, The Swedish Excav. at Asea in Arcadia (1944) 20; 26) noch bei Hagiorgitika östlich von Tripolis (AJA 32, 1928, 533f.) irgendwie nennenswerte mykenische Funde gemacht worden waren, bemerkte er (BCH 70, 1946, 630): “Further explorations of Arcadia, especially of the plains in its eastern section, should be undertaken, and it is to be presumed that somewhere within this area a good prehistoric site can be found”.

⁸⁸ So weist H. L. Lorimer, Homer and the Monuments (1950) 159, darauf hin, daß sich beim Athena-Tempel von Tegea eigenständige Entsprechungen zum attischen Dipylon-Schild fanden, der Fortsetzung des mykenischen “figure-of-eight”-Schildes.

⁸⁹ Vgl. Heurtly, BSA 27, 1926, 21f.; 50f.

⁹⁰ F. Schachermeyr, Anz. d. Österr. Ak. d. Wiss. 1956, 187; V. Milojcic, Jb. d. RGZM Mainz 2, 1955, 165ff., bes. 169; sowie neuerdings F. Matz, Die Katastrophe d. myk. Kultur im Lichte d. neuesten Forsch. (Atti del 7º congr. intern. di Archaeologia Class. I (1961) 197ff., bes. 208f.).

⁹¹ Zu deren Datierung nunmehr F. Schachermeyr in: Μνήμης χρόνιν (Gedenkschrift Kretschmer) II 1957, 118ff.

Dorier in die Peloponnes und nach Kreta ist wohl am ehesten als eine Folgeerscheinung dieser zweiten Invasion aufzufassen⁹².

Mögen also die mit kyklopischen Mauern umgebenen Burgen wie Mykenai und Athen der Invasion am Ende des SH III B, die offenen Plätzen wie Iolkos, Therapnai und Pylos den Untergang brachte, zu trotzen vermocht haben und Mykenai erst ein paar Generationen später gefallen sein⁹³: Zur Ruhe gekommen ist Griechenland während des SH III C offenbar nicht mehr. Die Seeverbindungen mit dem Orient waren abgebrochen⁹⁴. Anscheinend hatten die mykenischen Griechen damals die Herrschaft über das Meer verloren. War diese an 'Seevölker' übergegangen? Waren folglich Griechenlands Küstengebiete in dieser Epoche nicht mehr sicher?

Schon der Angriff, dem der Palast zu Ano Englianios erlag, scheint von der See her erfolgt zu sein⁹⁵. Ein Rückzug eines Teiles der der Katastrophe entronnenen Bevölkerung des pylischen Gebietes in das von Gebirgen schützend umgebene Hochland von Arkadien wäre also leicht verständlich. Die nächstliegenden Refugien waren natürlich dessen an Messenien und Triphylien angrenzende Teile: und tatsächlich erscheinen ein paar Namen später dort nachweisbarer Orte auf pylischen Tafeln (s. o.), ebenso wie sich gewisse Verbindungen auch zwischen dem westlichen Arkadien und dem Pylos der Neleiden feststellen lassen. Andererseits stellt jedoch gerade das entferntere nordöstliche Arkadien, das Gebiet der Städte Mantinea, Orchomenos, Pheneos, Stymphalos und schließlich auch Phlius, den von Natur aus geschütztesten, von Gebirgen wie von Wällen umschlossenen Teil dieser Landschaft dar⁹⁶.

⁹² Die Träger der zweiten Zerstörungswelle mit den Doriern zu identifizieren, hält Milojic a. O. 169 auf Grund der einschlägigen kretischen Funde für kaum möglich. Schon AA 1948/49, 15ff., hatte er das in jener Zeit vom Balkan nach Griechenland gelangte Fremdgut in drei Fundhorizonte gegliedert, wovon der erste dem gesamten Zerstörungsstratum der mykenischen Herrensitze — einschließlich Mykenes selber (vgl. a. O. 23) — angehört, weshalb die beiden Zerstörungswellen schwerlich ethnisch unterschiedlichen Elementen zugewiesen werden können.

⁹³ Matz a. O. 206; vgl. A. Furumark, The Chronology of Myc. Pott. (1941) 102; 115 Anm. 2

⁹⁴ S. A. Immerwahr, Archaeology 13, 1960, 4ff.; E. Townsend Vermeule, ebd. 66ff.; vgl. Matz a. O. 201

⁹⁵ L. R. Palmer, Minos 4, 1956, 145; Mycenaean and Minoans 143; J. Chadwick, Linear B (1959) 128f.

⁹⁶ Vgl. Hirschfeld, RE II 1, 1119; Fougères a. O. 10: „... enclose de toutes parts ... Elle est séparée des plaines côtières par un bourrelet continu, surélevé de 1000 m en moyenne au-dessus du radier interieur ... Cette région, murée par la nature, justifie la division du pays arcadien en deux sections distinctes: l'Arcadie fermée et l'Arcadie ouverte, l'une à l'Est, l'autre à l'Ouest ...“.

In spätmykenischer Zeit dürfte in der südlichen Peloponnes eine ethnisch sehr heterogene Bevölkerung gelebt haben: Neben Resten der vorindogermanischen Einwohner und 'protindogermanischen' Zuwanderer⁹⁷ Achaier, die wohl zu Beginn der mykenischen Zeit nach Hellas gekommen waren⁹⁸ und den Grundstock des späteren arkado-kyprischen Stammes bildeten, und schließlich die 'aiolische' Herrenschicht des 'pylischen Reiches'. Von der Rückzugsbewegung nach Arkadien scheinen, wie die Verödung der südwestlichen Peloponnes im SH III C offenbart, alle Bevölkerungsschichten erfaßt worden zu sein — nicht zuletzt natürlich die 'südachäische'. Sprachliche und kultisch-mythische Kriterien legen jedoch die Annahme nahe, daß das nordöstliche Arkadien das Ziel vor allem der in Anbetracht der kurzen Dauer der Neleidenherrschaft wohl kaum bereits in der übrigen Bevölkerung aufgegangenen 'aiolischen' Komponente der Einwohnerschaft des 'pylischen Reiches' bildete⁹⁹.

Unter diesem Aspekt verdient die Aufschrift auf dem 369 v. Chr. errichteten Siegesdenkmal der Arkader in Delphoi¹⁰⁰ Beachtung. In ihr erscheint das nordöstliche Arkadien in einem etwas sonderbaren Verhältnis zu Gesamtarkadien: Dessen drei Hauptstämme, die Elatiden, Apheidanten und Azanen, sind durch ihre Eponymen Elatos, Apheidas und Azan vertreten; zu ihnen sind zwei sonst unbekannte Heroen gestellt: ein Triphylos und ein Erasos. Ersterer symbolisiert die damals vollzogene Eingliederung Triphyliens, der lokale Bezug des letzteren ist durch seine Mutter Amilo gegeben, die schwerlich von Amilos, einer kleinen Stadt im Gebiet von Orchome-

⁹⁷ F. Kiechle, Historia 9, 1960, 26ff.

⁹⁸ Vgl. hierzu F. Hampl, Mus. Helv. 17, 1960, 69ff.; A. Heubeck, Gnomon 33, 1961, 114f.; Palmer, Mycenaeans and Minoans 226ff.

⁹⁹ In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß das Arkadien des homerischen Schiffskataloges im wesentlichen nur den östlichen Teil dieser Landschaft umfaßt, worauf schon Th. W. Allen, The Homeric Catalogue of Ships (1921) 79ff., hingewiesen hat. Als ὑπὸ Κυλλήνης ὅρος αἴπερ, zu Füßen des Kyllene-Gebirgs gelegen, wird Arkadien II 603 einleitend bezeichnet. Hierauf folgen die Orte in diesem Winkel Arkadiens: Stymphalos, Pheneos, Orchomenos; Rhipe, Stratie und Enispe sind nicht lokalisierbar, doch läßt Steph. Byz. s. v. Στρατία dieses nach einer Tochter des Pheneos benannt sein, was ebenfalls auf Nordostarkadien hinweist. Dann finden wir nur noch die Hauptorte der östlichen Ebenen, Mantinea und Tegea, und daneben noch Parrhasia angegeben. Was soll man als Grund dieses so einseitigen Interesses des sicherlich ionischen Katalog-Redaktors an Arkadien ansehen?

¹⁰⁰ Syll. I³ 160

nos¹⁰¹, getrennt werden kann. Erasos dürfte also der Repräsentant des Raumes von Orchomenos sein¹⁰², ebenso wie Triphylos ein künstlicher Eponymos, durch den dieses Gebiet aber vom übrigen Arkadien gewissermaßen abgesondert wird. In den Schol. Dion. Perieg. 415 heißt es dagegen: Ἐλατος μὲν Ἐλαχε μοῖραν Ὀρχομενόν, Μαντίνειαν καὶ τὴν Κυνουρικήν. Und die Orchomenier scheinen von der Stellung ihrer Polis keine geringe Meinung besessen zu haben; denn es geht wohl auf ihre Lokaltradition zurück, wenn Duris von Samos, FgrH 76 F 9, überliefert: Ἀρκάδα . . . ἀφ' οὐ ή Ἀρκαδία καλεῖται, Ὀρχομενοῦ νιόν· διὸ καὶ πόλιν τῆς Ἀρκαδίας Ὀρχομενόν. Auch hier nimmt also Orchomenos eine Sonderstellung ein, aber in entgegengesetztem Sinne als auf der Inschrift von 369: sein Eponym ist der Stammvater des gesamten übrigen Arkadien. Der offenbar umstrittenen Rolle von Orchomenos in der arkadischen Tradition entspricht indessen die Bedeutung der Stadt jedenfalls in archaischer und klassischer Zeit keineswegs: An die Thermopylen entsandten die Tegeaten und Mantineier je 500 Mann, die Orchomenier 120 (Hdt. VII 202); und bei Plataiai kämpften 1500 Tegeaten und nur 600 Orchomenier (Hdt. IX 28, 3f.).

Eine gewisse Sonderstellung von Orchomenos und seinem Gebiet innerhalb Arkadiens kann also kaum als Ausfluß einer besonderen Bedeutung dieser Stadt in archaischer oder klassischer Zeit erklärt werden, sondern dürfte wohl ältere Gründe gehabt haben — Gründe, die in der Besiedlungsgeschichte dieser Landschaft liegen könnten.

¹⁰¹ Hirschfeld, RE I 2, 1835

¹⁰² E. Meyer, RE XVIII 1, 897